**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 11

**Artikel:** Der Mann

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457372

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Frau im Spiegel der Dichtung

So wenig man ungestraft unter Palmen wandelt, ergeht man sich ungestraft in Spötteleien gegen das schönere Geschlecht. Warum? Weil dieses Geschlecht nicht nur schöner, anmutiger, liebenswürdiger, entzückender, edler, ausdauernder, — sondern auch geistreicher ist, — als — wir gemeinhin denken. Der Beweis solgt hier schwarz auf weiß. Die Proteste auf die Parodien, die in No. 2 des Nebelspalters veröffentlicht wurden, hagelten nur so in unsre Redaktionsstube hinein, sodh wir schließlich keinen andern Ausweg fanden, als uns in die Dessenklichkeit zu slüchten. Damals ging ich ins Kaffee. Bon den vielen Einsendungen sollen hier die besten wiedergegeben werden. Wenn dabei jeweilen lediglich der Vorname angegeben wird, so hat das seine guten Gründe. Die Redaktion traut nämlich den Herren Lesen nicht recht und vernutet, das siedes verstett aus der Lesen über Lesen vielen von Korksien vor Lesen Menschenstinder die ihren dier dieselben, anstatt aus der Lektüre eine Lehre zu ziehen, die Namen und Abressen der zarten Menschenkinder, die ihnen hier die Wahrheit sagen, lediglich dazu benüßen würden, um mit ihnen anzubändeln und sie eventuell vom Fleck weg zu heidie Wahrheit jagen, lediglich dazu benußen wurden, um mit ihnen anzubandeln und hie eventutel vom ziet weg zu getraten. Und dann käme die Redaktion des Nebelspalters in den Verdacht der Ruppelei und mit der Jürcher Kantons-Polizein Konflikt, die ihr sowies nicht grün ist. Sie könnte zum Beispiel auf die Idee kommen, jede Nummer zu beschlagnahmen, in der das Wort Liebe mehr als einmal vorkommt. Warum lachen Sie? Glauben Sie das sei ein dummer Wit? Die Polizei in Jürich hat schon ganz andere Sachen gemacht. Aber wir sind auf Abwege geraten, pardon, ich meine nicht solche, die der Polizei Anlaß geben könnten... Sehen Sie, man kommt von der Polizei nicht sos, wenn man einmal mit ihr angebändelt hat. Also, beginnen wir. Und Euch, Ihr Herren der Schöpfung, die Ihr nun mit mir diese Ergüsse über Euch ergehen sassen siehe kaft Euch ein Ferz. Wir werden uns wieder revanchieren.

Die Frau im Spiegel der Dichtung? Ich frage: Was foll's damit? Etwa des Weibes Vernichtung? Es scheint mir fast, ich bitt'!

Den Schiller zwar laß ich gesten Mit seines "Weibes Macht". Auch tu ich den Meher nicht schelten Und das, was Wiegand erdacht.

Schon weniger Heinrich Heine Mit seinem zynischen Stich; Die er besingt, die Feine, Wirft weg er sicherlich.

Paul Altheer hat seine Finten, Er kennt das Weib an dem Hut, Befingt es als Sänger von hinten, Der Titel am End' macht sich gut.

Ihre Frauen=Lied'l find. Das Weib als Ergänzung dienen Soll einem solchen Thrann'? Wir danken für Serpentinen Und dichten auf ihn, den Mann.

Sie sprechen von "Luder" und "Schickse" Und wieder von "rosigem Ohr" Und von der "Pandorabüchse" Sie nehmen die Peitsche hervor.

## Die Macht des Mannes

Mann, Beherrscher der Welt und auch des Weibes Besieger, Das einer Rippe entstammt deines herrlichen Leibs, Abamgeborner Abonis, du Schöpfer, Gestalter, Bollender, Eie nur Gebärerin und wie die Erde nur Mutter, Abamgeborner Abonis, du Schöpfer, Gestalter, Vollender, Broterwerber und Geld, Gelehrter und Künftler, Dich preist

Du aber Mann, Herr, Herrscher, ewig preist dich das Weib!

Du, Julius Bierbaum, erröte Mit deinem Tandaradei!

Nicht mehr als Kürbiskernen

Klabund und Wedefind.

Sprichft gar von "meschuggener Kröte", Von "Sändel und Bändel", ei!

Am schlimmsten sind die Modernen

### Der Mann

Der Mann. Was ift daran? Blutwenig! Fühlt sich als König, Ms Besieger! In Wirklichkeit Hat es tiefer geschneit: Er ist nur des Weibes Unterkrieger. Araft seiner Hosen Erwirbt er sich Rosen, Pflückt sie, Zerstückt sie, Vertändelt die Rosenblätter, Ist wie Aprillenwetter Voll Unbeständigkeit. Seine Behendigkeit It Phlegma nur. Und Unkultur, Sie trägt an feiner Stirne ben Stempel. Das Wirtshaus ist sein Tempel, In dem er das Glück versucht im Spiel, Der Alkohol ist sein Kil, In dem er untertaucht. Er raucht, Schlotet wie ein Fabrikkamin. Auf der Nase brennt Karmin, Aupferrot wie ein Höllenfeuer. D Mann, Hosenträger, du Ungetreuer, Erdenbeherrscher! D Ungeheuer!

Db er auch möge unser Ruin sein, Wir können nicht ohne ihn sein, Er muß uns'res Lebens Turbin' sein: Er, der Mann, der Träger der Kraft! Was wär' unfre Leidenschaft, Wenn der Mann zu dem Weibe nicht ginge, Wenn er es nicht umfinge?

Wir Evastöchter und Königinnen Sind feine Männerverächterinnen, Fürchten wie den Kaltwassersübel Die Ledigkeit, das Altjungfernstübel. Mehr als am leeren Daumen zu lutschen Lieben wir Hochzeitskutschen. Da bekennt sich zu uns der Mann, Dürfen Gefallen an ihm ha'n, Tragen den Myrthenkranz, Sind vernarrt in ihn ganz Er erhält uns, wir find seine Welt Bis er uns in den Winkel stellt.

Der Mann ist ein polygamisches Wesen, Kann nie an einem Weibe genesen, Höllisch vernarrt in die Klementine Ist er verschossen schon in Undine, Und dieser seligen Jungser entschlüpft, In Carlinchens Arme er hüpft. Der Mann ist mit Haut und Haar Ein Weibernarr. Wem folches ward offenbar Und wär' es die allerälteste Schachtel Sie verehrt ihn trottem zu — sieben Achtel!

D Mann, mit Weiberlift Du unterzukriegen bist. Du kommst zu ein bisichen Waden Uneingeladen! Unsere Hüfte Sind deine Grüfte. Karminrote Lippen, Daran zu nippen Und etwas Holz vor dem Haus Machen die ganze Weisheit aus, Die dich besiegt, Daß bein Königsmantel am Boden liegt! (Fortsetzung Seite 4.)

Glifabeth